

worden, schon gar nicht aber von *den* Juden der nachfolgenden Generationen. Wenn die Juden (parallel zu den Heiden) zur Anerkennung Jesu als „Heiland“ gebracht werden sollten, so bleibt unberücksichtigt, dass Juden und Christen ja ohnedies schon „Brüder“ sind, weil sie über gemeinsame Wurzeln (Christus war Jude) und eine gemeinsame Lehre (Altes Testament) verfügen.

Eine Trendwende setzt in dieser Hinsicht spätestens mit Papst Johannes XXIII. (1958–1963) und mit dem von ihm einberufenen 2. Vatikanischen Konzil (1962–1965) ein. In der Konzils Erklärung „*Nostra Aetate*“ Nr. 4 wird das gemeinsame geistliche Erbe von Christen und Juden angesprochen, das „brüderliche Gespräch“ gefordert und der Antisemitismus verurteilt. Johannes Paul II. (1978–2005) setzte diese Linie fort. Wenn Papst Benedikt XVI. den vorkonziliaren Messritus wieder zugelassen hat und die darin enthaltene Karfreitagsbitte für die Juden am 2.2.2008 dahingehend revidiert hat, dass mit ihr für die Rettung Israels durch die Anerkennung Jesu als Heiland gebetet wird, so ist das für die Juden nicht nachvollziehbar. Lohrmann gibt allerdings der Hoffnung Ausdruck, dass „der Großteil der Katholiken ... diese Form des Gebetes [ohnedies] nicht anwenden“ wird (285).

Abschließend sei angemerkt, dass die Lesbarkeit dieses wichtigen Buches ein wenig dadurch erschwert wird, dass die Darstellung nicht konsequent chronologisch aufgebaut und die sprachliche Darbietung teilweise etwas kompliziert ausgefallen ist. Die Quellenangaben werden zumeist nach den Literaturangaben zitiert, was der Überprüfbarkeit nicht gerade dienlich ist. Die Frage, wie weit an der Konfliktsituation zwischen Christen und Juden auch diesen eine Schuld zukommt, wird, so weit ich sehe, von Lohrmann nicht gestellt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

PASTORALTHEOLOGIE

◆ Weber, Franz / Fuchs, Ottmar: *Gemeinde-theologie interkulturell. Lateinamerika – Afrika – Asien* (Kommunikative Theologie 9). Matthias-Günewald Verlag, Ostfildern 2007. (335) Pb. Euro 24,90 (D) / Euro 25,60 (A) / CHF 43,70. ISBN 978-3-7867-2681-4.

Wer sich von den Pastoraltheologen und Missionswissenschaftlern Franz Weber (Innsbruck) und Ottmar Fuchs (Tübingen) in die Weite dreier

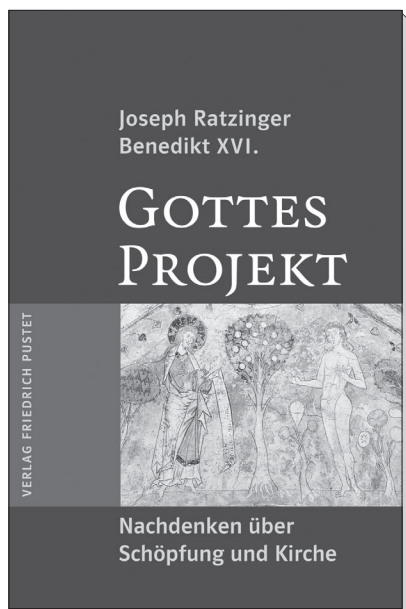
Kontinente führen lassen will, muss sich auf eine anstrengende Expedition gefasst machen. Mitzubringen ist die Bereitschaft, sich auf die kulturelle Vielfalt der Gemeindewirklichkeit einzulassen und über deren Theologie nachzudenken.

Nach der Begrüßung durch Matthias Scharer im Namen der Herausgeber der Reihe „Kommunikative Theologie“ (5–7) folgt das Inhaltsverzeichnis mit, sage und schreibe, 101 Überschriften (9–14). Der „Lehrpfad“ ist also bestens beschildert. Danach teilen die beiden Autoren mit, was sie im Innersten bewegt, welche Intention sie antreibt (15–20).

Im 1. Kapitel (21–67) wird dann das Unternehmen durch eine Einführung in die interkulturelle Gemeindeftheologie vorbereitet. Im 2., 3. und 4. Kapitel (69–322) werden die Gemeindesituationen in Lateinamerika – mit einem Abstecker zu den Hispanics und Anglo-Amerikanern in den USA –, in Afrika und Asien beschrieben. Der Zugang zu den Fakten wird durch persönliche Zeugnisse und durch eine sorgfältig ausgewählte Dokumentation ermöglicht. Das 5. Kapitel (323–330) ist ein theologisch impulsives Finale.

Meine Reaktion auf die Lektüre dieser Studien kann keine andere als Beifall sein. Ich greife einige Punkte der Zustimmung heraus. Den Autoren ist aufgefallen, dass im deutschsprachigen Raum „unter Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen aufgrund der Errichtung von Großpfarreien und Mega-Seelsorge-Einheiten immer häufiger die Stärkung überschaubarer Räume und die Schaffung tragfähiger Substrukturen verlangt und eingeklagt wird, in denen die persönliche Nähe als Basiserfahrung christlicher Gemeinde möglich ist“ (15). Um diesen Wunsch zu unterstützen, lenken die Verfasser die Aufmerksamkeit auf die *Gemeinderfahrung der Weltkirche*. In ihr ist in den letzten Jahrzehnten ein großes Bemühen festzustellen, „in der Unüberschaubarkeit riesiger Landpfarreien oder in der Anonymität urbaner Peripherien neue pastorale Substrukturen entstehen zu lassen. Dieser Weg in kleine Einheiten bestimmte nach dem 2. Vatikanischen Konzil weithin die pastoralen Reformen in Lateinamerika, Afrika und Asien“ (16). – Die weltweite Gemeindeentwicklung wird von F. Weber und O. Fuchs grundsätzlich positiv bewertet. Zugleich erfasst sie prophetischer Zorn, wenn sie das *sakramentale Elend* dieser Gemeinden mit ansehen müssen. Was Dom Erwin Kräutler, Bischof von Altamira (Amazonas) bezeugt, gilt über die Kontinente hin von Hunderten von Bischöfen, die sagen: Wir sind „in tiefer

Papst Benedikt XVI. über Gottes Projekt



Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.
Gottes Projekt
Nachdenken über Schöpfung und Kirche

144 Seiten, Geb. mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-7917-2174-3
€ (D) 16,90/sFr 30,90
Erscheint Ende Januar.

„Die Erkenntnis, dass der Mensch nicht irgendein Zufallsprodukt der Erde, sondern jeder ein Projekt Gottes ist, ist der letztlich allein tragende Grund für die Unverletzlichkeit der Menschenwürde.“

Joseph Ratzinger erläutert diesen Gedanken in einer theologischen Auslegung der biblischen Schöpfungstexte. So zeichnet er Gottes Projekt, das christliche Welt- und Menschenbild, in seiner bekannt klaren und brillanten Sprache nach und verhilft dem Leser zu einem tiefgründigen Verständnis der Schöpfung und des Umgangs mit ihr.

Diesem Buch liegen Tonbandmitschnitte der Vorträge zu Grunde, die Joseph Kardinal Ratzinger 1985 in St. Georgen am Längsee (Österreich) hielt.

Verlag Friedrich Pustet



www.pustet.de

Sorge über diese theologisch unhaltbare und pastoral unverantwortliche Situation, weil wir Millionen von Menschen in unseren Basisgemeinden über Monate oder sogar Jahre hinweg die Feier der Eucharistie und die Lebenskraft der übrigen Sakramente verweigern müssen“ (168). Im Klartext geht es hier um die *Zulassungsbedingungen zum Priesteramt*, die geändert werden müssen, um diesen ekklesialen Notstand zu beenden. „Denn wie ist es zu verantworten“, fragt Medard Kehl in seiner Ekklesiologie, „dass durch das Festhalten an den gegenwärtig geltenden Bedingungen gerade den Armen und Kleinen im Volk Gottes ... der ‚Tisch des Brotes‘ immer seltener gedeckt wird“? (167).

Das 5. Kapitel, das nur sieben Seiten umfängt, ist ein *spirituelles und pastorales Finale*, ein temperamentvolles Dringlichkeitsmanifest, das sich an die Verantwortlichen auf allen kirchlichen Ebenen richtet. Was bedeutet die Tatsache, dass in Lateinamerika, in Afrika und Asien „unzählige kleine Gemeinden aus der Kraft des Geistes Gottes zum Leben kommen und am Leben bleiben“ (323) für uns, für unsere kirchliche Zukunft? Wir werden damit konfrontiert, wie sich die Selbstverstümmelung der Kirche im deutschen Sprachraum auswirkt: Immer größere Seelsorge-Einheiten, immer mehr Entzug sakramentaler und presbyteraler Gegenwart in überschaubaren Gestalten. „Die vatikanische und zum Teil auch die bischöfliche Führung der Kirche begibt sich damit nicht nur in ein immer größer werdendes pastorales Schisma zwischen sich und den Gemeinden, sondern verhindert damit zugleich, dass die Gemeinden im katholischen Sinn Kirche vor Ort werden können“ (326).

Bei alldem, was die Autoren kritisieren und wie sie kritisieren, wird ihnen niemand eine unverbrüchliche Loyalität gegenüber der Kirche und eine ursprüngliche Begeisterung für die Kirche absprechen können. Denn: An ihren Werken werdet ihr sie erkennen. Sie halten ihre Augen offen für die Wunder der Koinonia und lassen sich von den Armen und von Menschen, die sich dem Martyrium aussetzen, evangelisieren. Sie verwandeln ihre Lehrstühle und Institute in Basislager für die nächste Expedition, z.B. nach dem europäischen Osten. Sie kümmern sich um fremdländische Studierende und ihre wissenschaftlichen Arbeiten und tragen so zur Personalentwicklung in der Weltkirche bei. Sie haben sich den Titel „Adjutores Dei“ (vgl. 1 Kor 3,9) verdient; sie haben das „Handwerk Gottes“ ergriffen (M. Buber).

Dießen am Ammersee Hermann M. Stenger

RELIGIONSPÄDAGOGIK

◆ Preglau-Hämmerle, Susanne: „An Gott? Ab und zu“ – Was Jugendliche über ihren Glauben sagen. Ergebnisse einer empirischen Studie an AHS im Raum Innsbruck (editio ecclesia semper reformanda. Sonderband). Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien 2008. (134) Pb. Euro 14,90 (D/A) / CHF 27,30. ISBN 978-2-7022-2954-2.

Diese Feldstudie wurde 2006 an neun allgemein bildenden öffentlichen und privaten höheren Schulen im Raum Innsbruck durchgeführt. Sie bringt die religiösen Einstellungen, Glaubensansichten und die Glaubenspraxis von Schülern und Schülerinnen an der Schwelle zum Erwachsenenalter (11. Schulstufe) gut lesbar und übersichtlich strukturiert zu Papier. Auch in Tirol zeigt sich – trotz der überwiegend katholischen Konfessionszugehörigkeit der Schüler und Schülerinnen – die Tendenz zu einer unsichtbaren, personenbezogenen Religiosität. Die prinzipiell wohlwollende Einstellung der jungen Menschen zur Kirche verbindet sich mit genereller Kirchenkritik. Für die befragten Jugendlichen sind innerkirchliche Reformen dringlicher, als nach außen gerichtete Stellungnahmen der Kirche zu verschiedenen gesellschaftlichen Problembereichen. Spitzenreiter sind hier die Einstellung der katholischen Kirche zu Sexualität und Frau, gefolgt von verwandten Problemstellungen (Homosexualität, Frauenpriestertum, Geschiedene Wiederverheiratete und Zölibat). Am Ende der lesenswerten Studie werden SeelsorgerInnen zu den Ergebnissen befragt.

Linz

Ilse Kögler

RELIGIONSTHEOLOGIE

◆ Bsteh, Andreas / Mahmood, Tahir (Hg.): Education for Equality. An Answer to Injustice and Intolerance. 4th Vienna International Christian-Islamic Round Table Mödling, June 29 to July 2, 2006 (Vienna International Christian-Islamic Round Table – Engl. Ed. Vol. 4). Verlag St. Gabriel, Mödling 2007. (196) Kart. Euro 16,40 (D/A). ISBN 978-3-85264-617-6.

◆ Bsteh, Andreas / Mahmood, Tahir (Hg.): Erziehung zu Gleichberechtigung. Eine Antwort auf Ungerechtigkeit und Intole-